

Rechenschaftsbericht Till E. - Referent für Politische Bildung im AStA der Leibniz Universität Hannover für die Legislatur 2018/2019

In der AStA-Legislatur 2018/2019 habe ich innerhalb des AStA-Kollektivs für eine zweite Legislatur das Referat für Politische Bildung übernommen und möchte mich hier für das mir entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Im Rahmen meiner Tätigkeit habe ich verschiedene Arbeiten übernommen – dabei lassen sich diese grob in alltägliche Arbeiten und die spezifischen Referatstätigkeiten unterteilen.

Einen Großteil der Tätigkeit aller Referent*innen nimmt das alltägliche Geschäft ein, jedoch möchte ich dies in diesem Bericht vorwiegend ausklammern und mich auf meinen spezifischen Referatsbereich fokussieren.

Bevor ich mich meinen Referatstätigkeiten zuwende, möchte ich jedoch betonen, dass ich es für eine gute Entwicklung halte, dass anlassbezogen eine breite, konstruktive Zusammenarbeit stattgefunden hat – insbesondere sehe ich hier das Ziehen an einem gemeinsamen Strang in puncto der verschobenen Erstsemesterbegrüßung und der studentisch organisierten zweiten Begrüßungsveranstaltung.

Nun aber zu meinen Referatstätigkeiten:

Veranstaltungsreihe festival contre le racisme (fclr)

Fester Bestandteil meines Referats ist die Planung und Koordination der Veranstaltungsreihe des festival contre le racisme – im vergangenen Jahr habe ich diese Planung und Koordination von Beginn an geleitet und die Veranstaltungen auch bei der Durchführung begleitet.

Zum einen habe ich hierbei die koordinierende Rolle übernommen, d.h. zum Beispiel mit organisierenden Initiativen in Kontakt bleiben, Terminkoordination, oder die Zusammenstellung des Programmheftes der Veranstaltungsreihe. Ergänzt habe ich die Veranstaltungsreihe durch mehrere eigene Veranstaltungen: Zu nennen ist hier die Vorführung der szenischen Lesung der „NSU Monologe“, welche den Schilderung der Angehörigen des sogenannten „Nationalsozialistischen Untergrunds“ Gehört verschafft. Geplant wurde diese Veranstaltung in Kooperation mit dem Kulturzentrum Pavillon am Raschplatz und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen.

Weitere durch mich geplante Veranstaltungen im Rahmen der Reihe des fclr waren folgende:

„Die Sehnsucht nach dem kollektiven Wir – Der neue deutsche Fußballpatriotismus aus sozialpsychologischer Perspektive“ mit der Psychologin Dr. Dagmar Schediwy, sowie

„Antisemitismus im zeitgenössischen Rap aus Deutschland“ mit dem Autoren und Rapper form.

Die Veranstaltungsreihe wurde insgesamt gut besucht, wenngleich je nach Veranstaltung

selbstverständlich deutliche Unterschiede festzustellen waren.

Die Planung der diesjährigen Veranstaltungsreihe des felr hat ebenso bereits begonnen. Diese soll ab dem 17.06 über einen Zeitraum von vier Wochen stattfinden und dabei zwei bis drei Veranstaltungen pro Woche enthalten, die sich inhaltlich mit Rassismus auseinandersetzen.

Veranstaltungsreihe „Welcome to the Jungle!“

Auch im vergangenen Jahr gab es zum Start des Wintersemester die alternativen Einführungswochen unter dem Namen „Welcome to the Jungle“.

Gemeinsam mit der AG Kritische Bildung entwickelte ich das Konzept für die Veranstaltungsreihe. Hierbei wurden die Erfahrungen der vergangenen Jahre berücksichtigt – so entschieden wir uns u.a. im Unterschied zum vorigen Jahr für einzelne Veranstaltungen an den Wochenenden der beiden Veranstaltungswochen. Größere konzeptionelle Veränderungen haben wir sonst bei diesem Mal nicht vorgenommen, da die Veranstaltungsreihe im Jahr zuvor hervorragend angenommen wurde. Auch dieses Mal stellten wir ein breites Veranstaltungsprogramm zusammen – mit insgesamt 21 Veranstaltungen und einem ausführlichen begleitenden Programmheft.

Um ein möglichst niedrigschwelliges und für Studienanfänger*innen attraktives Programm auf die Beine zu stellen, wurde auf den einführenden Charakter bei den Veranstaltungen, sowie auf eine Vielfalt an Veranstaltungsformaten geachtet, so setzte sich das Programm aus verschiedenen Vorträgen, Brunchs, Workshops, Rundgängen, Barabenden, einer Lesung des breit diskutierten Buchs „Desintegriert Euch!“ von Max Czollek und einer Podiumsdiskussion zusammen. Erfreulicherweise habe ich es selbst geschafft einen Großteil der Veranstaltungen zu besuchen und konnte somit nicht nur selbst an vielen spannenden Veranstaltungen teilhaben – dabei konnte ich auch bei diesem Mal einen großen Andrang unter Studierenden feststellen.

Weitere Projekte

In Kooperation mit Sachbearbeiter*innen der AG Kritische Bildung habe ich einen **Telegramchannel** für die Bewerbung inhaltlicher Veranstaltungen ins Leben gerufen und „bespielt“.

Gemeinsam mit dem Sachbearbeiter für Mobilität habe ich den Beitritt des AStA in das **Netzwerk „Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V.“** initiiert und an Mitgliederversammlungen teilgenommen. Zu Zeiten in denen wieder zunehmend die Erinnerung an die Shoah in Frage gestellt wird und Geschichte relativiert wird, erscheint es von besonderer Bedeutung dies nicht widerstandslos hinzunehmen, sondern aktiv diesen Versuchen der Umdeutung

der Geschichte entgegenzutreten.

Der Beitritt hat die Vernetzung und den Austausch zu anderen Akteur*innen der erinnerungspolitischen Landschaft gestärkt, so u.a. den Kontakt zur Gedenkstätte Ahlem und ihres Fördervereins begründet. Dabei sind wir zu dem Beschluss gekommen den Bekanntheitsgrad der Gedenkstätte unter den Studierenden gerne erhöhen zu wollen – als erste Maßnahme ist daher eine organisierte Führung durch die **Gedenkstätte Ahlem** angedacht.

Im Rahmen des halbjährlich erscheinenden Kalenders des Netzwerks „Erinnerung und Zukunft“ habe ich außerdem für die März-August-Ausgabe **zwei Veranstaltungen** organisiert: Zum einen einen Stadtteilrundgang zur Geschichte Lindens im Nationalsozialismus am 26. Mai, sowie als zweite Veranstaltung einen Vortrag mit Oliver Vrankovic zu den letzten lebenden Jeckes, d.h. deutschen Jüdinnen und Juden, in Israel, der am 11. Juni stattfinden wird.

Im vergangenen Jahr war ich Teil eines kleinen, studentischen Vorbereitungskreises für eine **Studienfahrt nach Krakau und Auschwitz**. Mit Unterstützung aus Studienqualitätsmitteln fand diese Fahrt Mitte Juni mit ca. 40 Teilnehmenden statt und umfasste ebenso zwei eintägige vorbereitende Sitzungen, einen Reader mit ausgewählten Texten, sowie ein nachbereitendes Treffen. Ziel der Fahrt war es Studierenden verschiedener Studiengänge der Leibniz Uni die Möglichkeit zu geben sich anhand des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz mit der Geschichte der Shoah, mit Antisemitismus und Antiziganismus und Erinnerungskultur in Deutschland und Polen zu beschäftigen. Das Angebot wurde von Studierenden unterschiedlichster Studiengänge angenommen und positiv aufgefasst.

Auf dem Programm der Reise stand neben dem Besuch der Gedenkstätte Auschwitz u.a. eine Führung zu jüdischem Widerstand in Krakau, ein Zeitzeug*innengespräch, sowie ein Besuch des jüdischen Kulturfestivals in Krakau.

Aufgrund des großen Interesses gilt es das Angebot aufrecht zu erhalten – aus diesem Grunde hat sich auch in diesem Jahr ein Vorbereitungskreis zusammengefunden, dessen Bestandteil ich bin. So werden wir ebenso in diesem Jahr mit gut 40 Teilnehmenden nach Krakau fahren – ein erstes Vorbereitungstreffen mit den Teilnehmer*innen hat bereits stattgefunden.

Als **Einzelveranstaltung** ist für den 14. Mai eine Veranstaltung zur Ideologie und Sprache des Online-Kults der „Incels“ geplant – dieser misogynen Online-Kult ist in der jüngeren Vergangenheit zunehmend ins Blickfeld gerückt und soll daher bei der Veranstaltung einer ausführlichen Betrachtung unterzogen werden.

Fazit

Bei dem Lesen meiner Bewerbung aus dem vergangenen Jahr lassen sich Ideen finden, die ich nicht realisiert habe. Dies ist zum einen dem Charakter eines Wahlprogramms geschuldet, zum anderen muss ich selbstkritisch einräumen, dass im Alltagsgeschäft sicherlich auch Vorhaben untergegangen sind, deren Umsetzung ich selbst gerne gesehen hätte.

Zugleich ist festzuhalten, dass zu Angedachtem auch neue Projekte hinzukamen.

Wenn ich auch nicht alles umsetzen konnte, bin ich doch insgesamt zufrieden und möchte nun meine Tätigkeit im AStA als Referent beenden. Es waren zwei anstrengende, aufreibende Jahre, ohne wirkliche Trennung von Arbeit und Alltag; Jahre, die ich trotz allem nicht missen möchte und in denen ich gerne Teil des jeweiligen AStA-Kollektivs war.

Anfangs habe ich es als erfreuliche Entwicklung benannt, dass anlassbezogen eine breite Zusammenarbeit stattfand – nichtsdestotrotz halte ich es ebenso für benennenswert, dass ich insbesondere die Gesprächskultur in diesem Gremium für oftmals problematisch halte und hoffe, dass sich hier in Zukunft noch einiges tun wird.